

Das erste Motorschiff auf fränkischen Gewässern

GUNZENHAUSEN (FR). Ab Juli wird der 540 Hektar große Altmühlsee von der "MS Gunzenhausen" befahren. Damit verkehrt erstmals ein Motorschiff auf einem fränkischen Gewässer. Die Rundfahrt vom Seezentrum Wald aus dauert eine Stunde und führt auf einem Dreieckskurs nach Schlungenhof und Muhr am See. Erst im nächsten Jahr werden dort ebenfalls Stege gebaut, so daß dann auch kürzere Strecken angeboten werden. Die "Gunzenhausen" bietet 85 Personen Platz und wurde nach der Überführung vom Traunsee, wo sie 42 Jahre im Dienst war, generalüberholt.

Im Luther-Jahr nach Coburg

COBURG (FR). Die Veste Coburg zählt zu den wichtigsten Luther-Gedenkstätten Deutschlands. Vom 24. April bis zum 2. Oktober 1530 gab die Burg hoch über der Stadt dem Reformator Wohnung und Schutz. Von hier aus verfolgte Luther die Geschehnisse auf dem Reichstag in Augsburg, griff jedoch auch mit einer Reihe von Briefen und Schriften in die Verhandlungen ein. An die Coburger Zeit, die zu den bestdokumentierten Abschnitten in Luthers Leben zählt, erinnert nun die Tourist-Information Coburg mit der Schrift "Im Luther-Jahr nach Coburg". Sie beleuchtet einerseits ausführlich den historischen Hintergrund und weist andererseits auf Ausstellungen, Vorträge, Exkursionen und Musikveranstaltungen im Gedenkjahr hin. Darüber hinaus berichten namhafte Experten in dem Prospekt über die "Luther-Schätze", die sich heute noch in Coburg befinden: Neben den Wohn- und Arbeitsräumen Luthers auf

der Veste Coburg – den sogenannten Lutherzimmern der Kunstsammlungen, die mit zahlreichen zeitgenössischen Gemälden und Gegenständen ausgestattet sind – verfügt beispielsweise die Landesbibliothek Coburg über Luther-Bibeln und eine Luther-Bibliothek, zu der Queen Viktoria und ihr Gemahl, der Coburger Prinz Albert, den Grundstein legten. Im 450. Todesjahr Luthers wird ferner die Ausstellung "Luthers Leben in Illustrationen des 19. Jahrhunderts" von Februar bis September in der Stadtkirche St. Moritz zu sehen sein. Hier hielt der Reformator übrigens in der Osterwoche 1530 sechs Predigten. Mit einem Festgottesdienst in der Moritzkirche, bei dem Landesbischof Hermann von Loewenich predigen wird, beginnen am 5. November 1995 die Feierlichkeiten. Weitere Höhepunkte sind die Aufführungen der h-moll-Messe von Johann Sebastian Bach am 10. Dezember 1995 und ein Requiem von Andrew Lloyd Webber am 5. April 1996. Bestelladresse: TI Coburg, Herrngasse 4, 96450 Coburg.

Durch das Felsenlabyrinth der Luisenburg

WUNSIEDEL (FR). Auf den schönsten Aussichtsberg im Fichtelgebirge, die 939 Meter hohe Kösseine, in das Felsenlabyrinth der Luisenburg, das Hochmoor des Naturschutzgebietes Zeitelmoos und das idyllische Tal der Eger führt ein Wandervorschlag des Landkreises Wunsiedel. Die Route ist insgesamt 140 Kilometer lang und kann bequem in neun Tagen absolviert werden, ebenso sind Abkürzungen des Rundkurses möglich. Zusammengefäßt sind die Einzelheiten in dem Prospekt "Wandern und Radeln", der beim Landratsamt, 95632 Wunsiedel kostenlos abgegeben wird.

Aus dem fränkischen Schrifttum

Gottlob Haag: Blasius Heyden odder Wie mer en Pfarr schlacht. Volksstück in hohenlohisch-fränkischer Mundart. 111 Seiten. Bergatreute (Eppe), DM 19,80.

In seinem neuesten Stück, 1994 in Niederstetten uraufgeführt, bearbeitet der Hohenloher Mundartdramatiker und Lyriker Gottlob Haag ein Geschehnis, das sich um 1530 in seinem Heimatort Wildentierbach zugetragen hat: Ein vom Würzburger Bischof nach "Därbe" strafversetzter Pfarrer wird ermordet. Dem zuständigen Richter aus Rothenburg bietet sich das Bild einer vor dem reichsten Bauern kuschelnden Dorfgemeinde. Der

Großbauer hat nicht nur gemeinsam mit dem Viehhändler Morde auf dem Gewissen, sondern macht zudem heimliche Geschäfte mit dem Würzburger Bischof. Nachweisen kann ihm der Richter nichts, die endgültige Aufdeckung erfolgt erst in unserer Zeit mithilfe von den bei der Bearbeitung für eine Staatsarbeit aufgefundenen Dokumenten, übrigens die einzige Schwachstelle im Stück. Ansonsten gelingt es Haag die verängstigten Dorfbewohner ebenso glaubhaft darzustellen wie den rücksichtslosen Großbauern und den mit ihnen verbündeten Pfarrer. Die Dorfmundart mit all ihren Derbyheiten schafft eine dichte Atmosphäre, besonders

auch in den Volksszenen. Und die Lehre, bewußt auch durch die Einführung der zeitlosen Luzifer-gestalt ins Heute erweitert: "Awwer die Große fiehre ungriecht weiter ihr Kriech, scheffle und schtreite um d Macht und um s Geeld! Doch ihr gugget ner zue und es kimmert eiich nidd, wenn e Reicher en Arme bscheißt!". Klaus Gasseleider

Sabine Krämer: Die Steigerwaldschanke. Zum Aufbau einer ostfränkischen Dialektgrenze. (= Würzburger Beiträge zur deutschen Philologie Band 14). Würzburg 1995 (Dissertation Würzburg 1991). DM 48,-.

Die Steigerwaldschanke (nach der Benennung von Hugo Steger in: "Sprachraumbildung und Landesgeschichte im östlichen Franken". Neustadt a.d.A. 1968) ist eine der wichtigsten, wenn nicht überhaupt die wichtigste innere Mundartgrenze Frankens. Sie gliedert das Ostfränkische (die Mundarten in Ober-, Mittel- und Unterfranken mit einigen Überschneidungen und Ausgrenzungen), in das Ober- und Unterostfränkische, in "Bier-" und "Weinfranken", um es humorvoll, aber recht anschaulich auszudrücken. Ihren Verlauf mußte Steger in den 60er Jahren über weite Strecken aus indirekten Umfrageergebnissen (wie z.B. den entsprechenden Karten des Deutschen Sprachatlases) erschließen, so daß eine Nachprüfung dieser Ergebnisse durch direkte Erhebungen seit annähernd 30 Jahren ein wichtiges Forschungsanliegen darstellte.

Dieser Aufgabe hat sich Sabine Krämer mit bemerkenswerter Akribie angenommen, so daß wir die Steigerwaldmundarten, zumindest im Bereich der wichtigsten mundartlichen Stammvokale, heute besser überblicken. Dabei zeigt sich, daß diese Mundarten auf südostfränkischer Grundlage beruhen (also verwandtschaftliche Beziehungen zum Taubergebiet haben), eine Folge von Siedlungsbewegungen in der Zeit des Landesausbaus, und daß die Schranke heute mehr den Charakter einer in kleine Areale – wie den Ebracher und den Scheinfeld Raum – aufgefächerten Übergangslandschaft hat. Daß dabei Neuerungstendenzen eine Rolle spielen, die bis in unsere Tage reichen, war zu erwarten. Ebenso lag es auf der Hand, von einem solch zentralen Areal des Ostfränkischen aus die Gesamtzusammenhänge zwischen den fränkischen Mundarträumen in neuem Licht zu sehen. Hier ist insbesondere auf das Ergebnis hinzuweisen, das auf Karte 2 als "Konzept der Sprachräume in Unterfranken" dargestellt wird und die innere Gliederung des Unterostfränkischen jetzt deutlicher heraustreten läßt, wobei man

vermuten darf, daß die Ergebnisse der Zulassungsarbeit von Ruprecht Rommel ("Lautgeographische Untersuchungen im Raum nördlich von Würzburg". Erlangen 1971) mit einbezogen worden sind.

Nicht ganz so überzeugend sind m.E. einige interpretatorische Ansätze in Richtung auf den Ansabacher Raum in toto, der – wie wir seit der Untersuchung von Theodor Diegritz ("Lautgeographie des westlichen Mittelfrankens". Neustadt a.d.A. 1971) wissen – ein stark differenziertes Areal mit unterschiedlich zu bewertenden Kleinräumen ist, von denen vor allem die östlichen und südlichen zum Oberostfränkischen zu rechnen sind (hierzu fehlt in der Anm. 19, S. 23, die Seitenangabe zur Arbeit von Diegritz). Für den historischen Teil wäre ergänzend noch auf die Studie von Gerhard Pfeiffer: "Wie die Mainlande fränkisch wurden. Betrachtungen zur Quellenüberlieferung und zum gegenwärtigen Forschungsstand." In: Geschichte am Obermain 9 (1974/75), S. 23–48, hinzuweisen.

Nachdem der Rezensent 1987 mit seinem "Fränkischen Dialektbuch" (München 1987) den Versuch unternommen hatte, eine Zwischenbilanz der Erforschung des gesamten Ostfränkischen zu ziehen, setzt jetzt die Dissertation Sabine Krämers zur Problematik der Steigerwaldschanke einen ersten wichtigen Schritt über den damals zu konstatierenden Ist-Stand hinaus. Wenn die Erhebungsarbeiten zum gesamtbayerischen Sprachatlas, mit denen auch Sabine Krämer in Unterfranken maßgeblich befaßt ist, abgeschlossen sein werden und in Kartenform vorliegen, wird es wohl – das bleibt zu hoffen – endlich möglich sein, das Ostfränkische in all seinen grammatischen und lexikalischen Kategorien im Zusammenhang darzustellen und vor dem Hintergrund der Geschichte Frankens endgültig zu interpretieren. Eberhard Wagner

Max-Rainer Uhrig (Hrsg.): Gestörte Idylle. Vergleichende Interpretation zur Lyrik Friedrich Rückerts. Würzburg (Ergon-Verlag), 1995, DM 39,80.

Die Aufsatzsammlung, zu der der Schweinfurter Rückertforscher und -bibliograph Max-Rainer Uhrig eingeladen hat, versucht durch eine Reihe von Beiträgen den Beziehungen zwischen den Gedichten Friedrich Rückerts und denen seiner Zeitgenossen nachzugehen. In vergleichenden Interpretationen von Rückertgedichten und denen der auch heute noch geschätzten Lyriker (Brentano, Eichendorff, Platen, Heine, Droste-Hülshoff, Lenau, Mörike, Hebbel, Storm) soll die Vielgestaltig-

keit der Rückertschen Dichtung gezeigt werden. Rückert, im Literaturbetrieb seiner Zeit eher isoliert, war dennoch im 19. Jahrhundert ein gefeierter Lyriker, wurde dann aber in unserer Zeit als Vielschreiber und bloßer Formkünstler abgetan, dessen Bedeutung vor allem in seinen orientalischen Arbeiten liege. Das Buch versucht so auch vor allem eine Ehrenrettung des Lyrikers Rückert, indem es zeigen soll, daß eine ganze Reihe der Rückertschen Gedichte – als einzelne Gedichte genommen – neben denen der vorgestellten Zeitgenossen Bestand haben kann. Dabei gilt es auch, das Urteil von Rückert als einem "Erlebnislyriker" zu widerlegen. Die jeweils paarweise Gegenüberstellung eines Rückertgedichts mit dem eines der Zeitgenossen zeigt oft überraschende Parallelisierungen, die keineswegs zu ungünstigen Rückerts als Epigonentum ausgelegt werden dürfen. Das Urteil Richard Doves in diesem Band, daß die "Rückertsche Kunst der lyrischen Kunst seiner voll anerkannten Zeitgenossen ebenbürtig" sei und der "Rückert-Kanon, eine Auswahl von etwa 200 bis 500 Sonderleistungen" des Vielschreibers Rückert, den "Gesammelten Gedichten der Droste, Lenaus, ja auch Mörikes qualitativ in nichts nachstünde", kann die Sammlung jedenfalls untermauern helfen, wobei die genannte Zahl hier nicht zur Debatte stehen kann.

Klaus Gasseleider

Meinrad Schaab: Geschichte der Kurpfalz

Band 2: Neuzeit. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart / Berlin / Köln 1992, Gzl. 322 S. mit zahlr. Abb., Karten und Stammtafeln, 16 Tafeln, DM 89,-.

Nachdem Meinrad Schaab im 1988 veröffentlichten ersten Band die Geschichte der Kurpfalz im Mittelalter behandelt hat (vgl. meine Besprechung im Frankenland 42, 1990, Heft 7, S. 277), liegt nun der zweite Band über die Kurpfalz in der Neuzeit vor. Noch weniger als im Mittelalter läßt sich die kurpfälzische Geschichte des 16. bis ausgehenden 18. Jahrhunderts auf "Landesgeschichte" reduzieren; durch Reformation und Konfessionalisierung (Calvinismus) im 16. Jahrhundert, den sog. "Winterkönig" Friedrich von der Pfalz 1618 und die Pfälzerstörung durch Frankreich 1689–1693, die Erbfolge der pfälzischen Linie in Kurbayern nach dem Aussterben der Münchener Wittelsbacher und schließlich den Untergang der Kurpfalz als Folge der Französischen Revolution ist die Geschichte des Landes eng mit der des Reiches und der europäischen Nachbarstaaten verknüpft. Diese Geschichte wird von Schaab in anschaulicher Weise

dargestellt und durch zwei strukturgeschichtliche Kapitel über das Territorium im 16. und 18. Jahrhundert abgerundet. Auf die im ersten Band angekündigte Forschungsgeschichte mußte aus Raumgründen leider verzichtet werden. Wiederum ist die hervorragende Ausstattung des Buches mit Karten und Abbildungen zu loben, die sinnvoll mit der Darstellung verknüpft ist. Ein detailliertes Register erschließt nun beide Bände. Die "Geschichte der Kurpfalz" zeigt eindrucksvoll, daß auch heute noch die umfassende Darstellung einer komplexen Landesgeschichte durch einen Einzelnen möglich ist. Insofern ist das vorliegende Werk ein Modell für andere Regionen.

Enno Bünz

Burger-Segl, Ingrid: Archäologische Wanderungen. Band 1: Unteres Altmühlatal. Treuchtlingen (Keller) 1992.

Band 2: Mittleres Altmühlatal. Treuchtlingen (Keller) 1993.

Keller, Walter E.: Band 3: Oberes Altmühlatal, Fränkisches Seenland. Treuchtlingen (Keller) 1993.

Schußmann, Markus: Die Kelten in Bayern. Ein Führer zu Bodendenkmälern und Museen. Treuchtlingen (Keller) 1992.

Jäger, Ute: Die Römer an der Donau. Bad Gögging, Kastell Eining. Treuchtlingen (Keller) 1993.

Keller, Walter E.: Der Karlsgraben 1200 Jahre (793 – 1993). Treuchtlingen (Keller) 1993.

Müller, Friedrich / Keller, Christel: Solnhofen. Bürgermeister-Müller-Museum – Die Welt in Stein. Treuchtlingen (Keller) 1988.

Mit den vorstehenden Büchern aus der "Reihe Gelbe Taschenbuch-Führer" hat der Treuchtlinger Verlag Walter E. KELLER sein erfolgreiches Programm heimatbezogenen Schrifttums fortgesetzt (vgl. die Rezensionen in FRANKENLAND 1993, 203 f.). Der Verleger ist teilweise selbst als Sachbuchautor aufgetreten, bzw. er hat kompetente Fachleute für die einzelnen Themen gefunden. Sämtliche Bände bringen die wichtigsten Informationen zu den einzelnen Gebieten in übersichtlicher Form, angereichert durch Karten, Skizzen und zahlreiche Farbbilder. Nicht nur dem Touristen werden hier wichtige Hinweise für den Besuch der verschiedenen Sehenswürdigkeiten gegeben. Auch der Einheimische kann aus den Büchern noch viele Anregungen entnehmen, um die engere Heimat noch besser kennenzulernen.

gwz

Pantner Armin (Hrsg): Das Kirchberger Kunstkabinett im 17. Jahrhundert. (= Band 9 der Kataloge des Hällisch-Fränkischen Museums Schwäbisch Hall). 148 S., 90 Abb. (davon 25 farbige). Sigmaringen (Jan Thorbecke) 1995, DM 38,-

Die gleichnamige Ausstellung im Hällisch-Fränkischen Museum in Schwäbisch Hall Anfang dieses Jahres dauerte leider nur fünf Wochen. Von umso größeren Wert ist deshalb dieser begleitende Ausstellungsband. Armin Pantner schildert die Entstehung des Kirchberger Kunstkabinetts am Ende des 17. Jahrhunderts durch die Grafen von Hohenlohe, beleuchtet dabei auch den politischen Hintergrund und berichtet vom weiteren Schicksal der Sammlungen. Claudia Neesen untersucht die bemerkenswerte Einheit von Kunstkammer und Bibliothek in Kirchberg. Im umfangreichen Katalogteil wird jedes ausgestellte Stück ausführlich in Bild und Text vorgestellt. Ein Anhang bringt das Kunstkammer-Inventar von 1684 ungekürzt. Das ausführliche Literaturverzeichnis ermöglicht weitere Beschäftigung mit dem Thema. Kirchberg, im Grenzbereich Bayern / Baden Württemberg gelegen, ist stammesmäßig und territorialgeschichtlich, wie das gesamte Hohenloher Land, ein Teil von Franken. Die meisten der im Buch vorgestellten Stücke sind dauernd im Hohenlohe-Museum Schloß Neuenstein zu sehen. Der schöne Katalog dürfte zu einem Besuch in dieses großartige Privatmuseum des Fürstenhauses Hohenlohe ermuntern! – en

Histourismus" neue Wege weisen will. Das Unternehmen ist läblich, der zweibändige detaillierte Touren-Führer mit zahlreichen praktischen Tips und Literaturhinweisen gelungen. Sechs Tourenvorschläge verknüpfen die Bauernkriegslandschaft von der Rothenburger Landwehr bis ans Mainviereck und beziehen auch das nachbarliche Jagsttal mit ein. Der Tonfall ist neudeutsch jugendbewegt, "man/frau" nicht immer davon angetan. Ein Lektorat hätte dem Ganzen gutgetan. Das gilt vor allem für das voluminöse Spuren-Lese-Buch mit seinem "sozio-kulturellen" Vorspann, seinen vielen Wiederholungen und historischen Exkursen. Die These, die Bauernhauptleute seien vor dem Gemetzel bei Königshofen nicht geflohen, sondern hätten den Landwehrhaufen zu Hilfe holen wollen, bleibt These. Unhaltbar ist die Behauptung, auch die Masse des Bauernheeres sei vor der Attacke der bündischen Kavallerie nicht geflohen, sondern hätte sich zwecks besserer Verteidigung planmäßig auf das Sailtheimer Gehölz absetzen wollen. Ein Aufgeben der geschützegespickten, mit Vorräten wohlversehenen Wagenburg zugunsten des Wälchens wäre sinnlos gewesen, ein entsprechender Befehl oder Beschluß wird nirgends erwähnt.

Carlheinz Gräter

Heinrich Höllerl: Kochkäs, Most und Wildschweinbraten. Zu Gast in mainfränkischen Wirtshäusern, Band 2. Echter-Verlag Würzburg 1995. 116 S., zahlr. Abb., DM 19,80.

Hier liegt ein neuer "Höllerl" vor, der wieder auf Kulinarisches abgestellt ist. Einheimische wie Besucher des Frankenlandes bekommen da ein Buch in die Hand, in dem auf Art einer Rundreise über vierzig bodenständige Wirtshäuser in Spessart und Odenwald, von Karlstadt bis Aschaffenburg, aufgeführt werden. Das Buch ist kein Gourmet-Führer, denn da werden zumeist deftige und gediegene Wirtshäuser, mit all ihren Eigenarten, vorgestellt. Und neben den jeweiligen Besonderheiten von Speisen- und Getränkekarten erfährt man vieles über ihre Tradition und ihre Eigenheiten im geschichtlichen Umfeld ihres Ortes. Der Text ist mit Zeichnungen der Sommerhäuser Künstlerin Dorothea Diller-Köninger illustriert. Eine Übersichtskarte sowie Hinweise auf Ruhetage, Telefonnummern und Übernachtungsmöglichkeiten machen das handliche Buch extra benutzerfreundlich. Auch wer nicht alle vorgestellten Häuser aufsuchen kann: Der Erwerb des Buches wird sich schon nach den Besuchen einiger mehr als bezahlt gemacht haben!

–en

Jürgen Wohlfahrt, Albert Herrenknecht, Hermann Schäffner: Bauernkriegs-Landschaft Tauber-Franken. Radtouren-Reiseführer. 2 Bde., 161 u. 207 S., DM 60,-

Bauernkriegs-Landschaft Tauber-Franken. Gesamtausgabe Radtouren-Spurenbuch, 435 S., DM 85,-; Traum-a-Land e.V., Kachelstr. 6, 97941 Tauberbischofsheim.

Mit dem Fahrrad in den Bauernkrieg. Auf Spuren-suche im Tauberland. Zweibändige Dokumentation und Lesebuch. In jahrelanger Fleißarbeit haben Jürgen Wohlfahrt, Albert Herrenknecht und Hermann Schäffner einen zweibändigen Radtouren-Führer durch die tauberfränkische Bauernkriegslandschaft erarbeitet. Zudem haben sie eine nach Ortschaften alphabetisch geordnete, mit historischen Exkursen angereicherte "Gesamtausgabe" als Spuren-Lesebuch vorgelegt. erschienen sind die Titel im Verlag des Vereins Traum-a-Land, der "aus der regionalen Jugendzentrumsbewegung" hervorgegangen, dem "Kultourismus und